

## **Dehmel, Richard Fedor Leopold: 1. (1891)**

1 Damals, Seele, ja; ich war ein Kind –  
2 und das alte Forsthaus dumpf und eng.  
3 Und in hellen und in dunkeln Nächten,  
4 wenn ich so am Kammerfenster stand  
5 und die großen Eichen schwarz erschauern hörte,  
6 wurde mir das Dach noch dumpfer.  
7 Denn immer sah ich,  
8 drüben,  
9 drüben fern,  
10 wo aus der Waldnacht um die Felder  
11 die Eine hohe Kiefer in den Himmel horchte,  
12 immer ruhte dann da drüben  
13 durch die Wolken  
14 jener weitgewobne Schimmerkreis.  
15 Und in bleichen Nächten  
16 war er blaß und flehend  
17 wie ein Heiligschein,  
18 aber in den grauen  
19 tröstlich blau und schirmend  
20 wie der Glanz von einem klaren Stahlschild  
21 oder mild und gelb wie Kronengold;  
22 und ich wollte König werden.  
23 Meine Mutter aber sagte mir's,  
24 dort lag Berlin ...  
25 Damals wußt'ich nicht, warum mir bangte,  
26 als sie mir die Stirne küßte.  
27 Dort lag die Lichtstadt  
28 und straalte ...  
  
29 Heute ist auch Nacht;  
30 der Mond will in mein Fenster,  
31 und ich sehe über tausend Dächer.  
32 Im schweren, weichen Schnee

33 ruhn und horchen mit verhaltnem Atem  
34 die Schatten der Stadt.  
35 Bis in den blauen Silberschein der Ferne  
36 schwillet in langen Falten  
37 weiß und zart die sanfte Decke hin,  
38 wie über die Kissen  
39 eines Täuflings.  
40 Die aber, die darunter schlafen –  
41 und wachen? – –  
42 Schwarz und scharf  
43 stechen die Türme,  
44 Kirche neben Kirche,  
45 in den kühlen Himmel;  
46 stahlspitz flittert ein Glanz  
47 um die finsterhohe Kuppelkrone  
48 jenes Palastes,  
49 und über einem dicken Schlothe  
50 stockt ein Schild von Qualm.  
51 Jetzt, unten an der Ecke drüben,  
52 wo eine Gaslaterne  
53 trübgelb mit dem Mondlicht kämpft,  
54 schimpft ein frierender Schutzmann  
55 ein betrunknes Straßenmädchen aus.  
56 Seele, ja:  
57 da liegt Berlin ...

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40263>)